



Predigtreihe
»Der heiße Draht«

Dann jauchzt mein Herz

Psalm 104,1-5

Dann jauchzt mein Herz

Psalm 104,1-5

Einstieg zum Lied »Du großer Gott«

Das ist doch ein starker Text. Welch eine Liebe Gott gegenüber kommt hierin zum Ausdruck. »Dann jauchzt mein Herz, dir großer Herrscher zu. Wie groß bist du.« Er jubelt über seinen einzigartigen Herrn, dem er auf die verschiedene Weise begegnet. Wenn er die Welt betrachtet, wenn er den Sternenhimmel ansieht, wenn er von Bibeltexten ganz persönlich angesprochen wird und wenn er sich schließlich mit Jesus Christus beschäftigt. Was für ein einmaliger Gott! Da kann man ja eigentlich nur noch staunend anbeten.

Der Originaltext dieses Liedes wurde vom schwedischen Pastor Carl Boberg in 1886 geschrieben. Während des Besuches eines wunderschönen Landsitzes wurde Boberg von einem plötzlichen Gewitter überrascht. Er war überwältigt von diesem Eindruck, dass es gerade noch mächtig blitzen und donnern konnte und ein gewaltiger Sturm über das Land fegte, aber gleich danach wieder strahlender Sonnenschein und der Gesang der Vögel die Welt erfüllte. Voller Ehrfurcht vor diesem einmaligen Schöpfer, dem allmächtigen Gott ging er auf die Knie. Anschließend entstanden immer noch unter dem Eindruck dieses Erlebnisse die neun Strophen dieses Lobpreisliedes. In schwedischen Gemeindeversammlungen begannen die Leute daraufhin, seine Zeilen nach der Melodie eines ihrer alten Volkslieder zu singen. Später wurde der Text ins Deutsch, Russische und Englische übersetzt und führen ins Staunen über Gottes Größe, seine Majestät und Liebe, in der er uns begegnet.¹

Schon im Gottesdienst am vergangenen Sonntag konnten wir feststellen, dass Gottes Liebe zu uns nicht zu übertreffen ist. Seinem Volk in Israel lässt er einmal durch den Propheten Jeremia ausrichten (Jer. 31,3): *»Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.«* Als wir letzte Woche von ewiger Liebe gesprochen haben, war das dann auch unser Fokus: Gott möchte mit uns in Liebe verbunden sein. In Jesus Christus können wir wohl am stärksten erkennen, wie wichtig Gott diese Beziehung ist. Er lässt sein Leben dafür, dass all das, was uns von ihm noch trennt, aus dem Weg geschafft wird. Jesus selber stellt fest (Joh. 15,13): *»Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.«* Hier bei seiner Hinrichtung an Karfreitag hat sich diese Liebe von Jesus in ihrer stärksten Auswirkung gezeigt. Jesus opfert sein Leben für mich. So sehr liegt ihm an mir. In Ewigkeit will er mit mir in Liebe verbun-

¹ http://www.impactev.de/?main=hilfreiches/SusdH_toc.html

den bleiben.

Wir haben am vergangenen Sonntag aber auch festgestellt, dass meine Liebe Jesus gegenüber nicht immer gleich glühend ist. Ich erlebe, dass diese Liebe im Verlauf der Zeit auch abkühlen kann, Durststrecken erlebt und Krisen durchläuft. Ganz so, wie es bei einer Liebesbeziehung zwischen zwei Menschen ebenso der Fall sein kann. Wir werden nun in den folgenden Wochen verschiedene Wege suchen, wie ich zu Jesus immer wieder neu einen »heißen Draht« bekommen kann. Was für Möglichkeiten gibt es, dass unsere Beziehung erneuert und vertieft wird und so am Brennen bleibt?

Den ersten Weg werden wir heute nun gemeinsam mal beschreiten. Dazu möchte ich zunächst mal einige Verse der Bibel vorlesen, von einem Menschen, der seiner tiefen Liebe zu Gott damit Ausdruck verleiht. Sie sind in der Bibel als Psalm 104 veröffentlicht.

Psalm 104,1-5 (»Neues Leben«)

1 Mit meiner Seele will ich den Herrn loben. Herr, mein Gott, du bist sehr groß! In Ehre und Herrlichkeit bist du gekleidet

2 und Licht umgibt dich wie ein Gewand. Du spannst den Himmel aus wie eine Zeltdecke

3 und errichstest über den Wolken deine Wohnung. Du machst die Wolken zu deinen Wagen und reitest auf den Flügeln des Windes.

4 Die Winde hast du zu deinen Boten gemacht und Feuerflammen zu deinen Dienern.

5 Du hast die Erde auf ein festes Fundament gestellt, sodass sie durch nichts mehr zu erschüttern ist.

1. Entdeckungen in der Schöpfung

Der Autor dieses Psalms ist uns namentlich nicht bekannt, aber es wird deutlich, dass er mit offenen Augen die Natur betrachtete. Er hat nicht nur gesehen, dass es so etwas wie Wälder gibt (hiermit meine ich nicht die Ureinwohner des hinteren Kandertals). Er konnte sie auf sich wirken lassen. Er hat nicht nur den Wind gespürt, sondern vernimmt in ihnen Gottes Botschaft. Die Berge sind für ihn nicht nur ein Abenteuerspielplatz für Alpinisten und Skifahrer, sondern Zeichen für die Größe Gottes. Es sind zusammengefasst drei verschiedene Aspekte, die er in der Schöpfung entdecken kann.

1.1 Gottes Schönheit

Das Licht des Tages, die Schönheit der Natur und die Weite des Universums werden für ihn zur Kleidung Gottes und zu seiner wunderbaren Wohnung, in der er sich aufhält. Gott hat das alles geschaffen, um darin seine Ehre und Herrlichkeit widerzuspiegeln. Wie ein grandioser Künstler an seiner Leinwand hat Gott dieser Welt atemberaubende Farben geschenkt. Jedes einzelne Blatt hat eine unterschiedliche Form und Farbe. Jedes Stück Holz eine unterschiedliche Maserung. Jeder Tropfen Wasser eine unterschiedliche Beschaffenheit. Jedes Schneekristall eine individuelle Struktur. Jede Frucht ein einzigartiges Aroma.

So ist diese Welt ein Gesamtkunstwerk, das nicht einmal in der Summe der Werke aller Künstler, Wissenschaftler, Architekten und Handwerker auch nur annähernd abgebildet wird. Wenn ich das alles sehe, gerate ich aber nicht nur ins Staunen über das, was Gott geschaffen hat, sondern ins Staunen über die Schönheit Gottes selber. »Dann jauchzt mein Herz, dir großer Herrscher zu. Wie groß bist du.«

1.2 Gottes Allmacht

Als zweites erkennt der Psalmdichter in der Natur Gottes Allmacht. Er schreibt hier davon, dass Gott seiner Schöpfung Formen zugewiesen hat und sie konnten nicht widersprechen. Gott zieht Grenzen für die Ausmaße von Bergen und Tälern, für den Lauf der Wasser und sie können sich nur darin bewegen. Die komplizierten Zusammenhänge in der Schöpfung können wir Menschen wissenschaftlich erforschen und uns bemühen, das so nach und nach auch zu verstehen. Aber wir werden in einer Million Jahren nicht damit fertig werden, solange es so ist, dass eine Entdeckung, eine Antwort zehn neue Fragen aufwirft. Wir können nur anbetend staunen, wie Gott das alles entwickelt, hergestellt und bis heute erhalten hat. Das zeigt alles seine Allmacht. »Wie groß bist du!« Das ermutigt uns, uns vertrauensvoll mit unseren Fragen und Anliegen an ihn zu wenden und zu bitten, dass er auch in unserem Leben seine Macht sichtbar werden lässt. »Mein Gott, wenn dir das alles in der Natur so einzigartig gelungen ist, soll dir auch mein kleines Leben gelingen. Du bist in der Lage, meine Probleme zu bewältigen. Ich lege mich in deine Hände, wie Ton in die Hände des Töpfers gelangt. Forme und gestalte in deiner Allmacht mein Leben nach deinem Geschmack und deiner Vorliebe für mich.«

1.3 Gottes Versorgung

Und schließlich zum dritten, erkennt der Psalmschreiber in der Natur, dass Gott ein guter und zuverlässiger Versorger ist. (Verse 27-28) »Sie alle warten darauf, dass du ihnen Nahrung gibst, wenn es nötig ist. Mit deiner Hilfe sammeln sie Vorräte. Du öffnest deine Hand, um sie zu ernähren, und sie werden satt.« Die Tierwelt wird von Gott gespeist und getränkt (Verse 10-16). Die Bäume und Gräser

werden von Gott mit den nötigen Nährstoffen versorgt und dienen selber wieder zur Versorgung für andere. Der Wein dient zur Freude für die Menschen. Das Öl dient der Körperpflege und das Brot gibt Kraft für den Tag (Vers 15). Und für alles hat Gott gesorgt und versorgt uns auch weiterhin.

2. Sackgassen in der Schöpfung

Bei allem Staunen über die Schöpfung dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, dass die Natur lediglich ein Weg darstellt, Gott tiefer zu lieben, aber nicht das Ziel. Es gibt tatsächlich auch das Phänomen, das Paulus im Römerbrief beschreibt und das bis heute nach wie vor höchst aktuell ist, wenn er feststellt: *»Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung dafür, von Gott nichts gewusst zu haben. Obwohl sie von Gott wussten, wollten sie ihn nicht als Gott verehren oder ihm danken. Stattdessen fingen sie an, sich unsinnige Vorstellungen von Gott zu machen, und ihr Verstand verfinsterte sich und wurde verwirrt.«* Also der Aufenthalt in der Natur und die Liebe zur Schöpfung haben erst ihr Ziel erreicht, wenn sie uns zur Anbetung Gottes führen. Das Herz jauchzt dem Herrscher zu und nicht der schönen Welt. So sind es wohl drei Sackgassen, mit denen sich Menschen, die in der Naturverbundenheit die Beziehung zu Gott vertiefen und beleben möchten, auseinander setzen müssen.

2.1 Abschottung

Die Natur ist kein Ersatz für Gemeinde so nach dem Motto: *»Meinen Gottesdienst feiere ich sonntags im Wald.«* Wir dürfen die Schöpfung nicht missbrauchen, um Gottes Vorstellungen vom Christsein, der Zugehörigkeit zu einer Gemeinde und der Sendung in die Welt zu entfliehen.

2.2 Unfehlbarkeit

Es gibt viele Beispiele, wie Gott die Natur benutzt, um zu Menschen zu reden. Jesus selber hat viele Beispiele aus der Natur benutzt, um geistliche Wahrheiten anschaulich und lebensnah zu verdeutlichen. Aber diese Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse in der Natur sind immer an der Bibel zu überprüfen. Sie allein ist für uns ein ganz und gar verlässlicher Ratgeber. Oder wie es in dem Lied heißt: *»Wenn mir der Herr in seinem Wort begegnet, wenn ich die großen Gnadentaten seh.«* An diesem Wort und an Jesus selber (Vers 4 des Liedes), führt die Natur niemals vorbei.

2.3 Vergöttlichung

Die dritte Sackgasse bezüglich der Schöpfung liegt darin, dass manche der Natur quasi göttliche Macht zuschreiben. Es geht nicht darum, die Natur in ihrer Schönheit und Komplexität anzubeten. Sie ist, wie es der Psalmbeter beschreibt, lediglich das Kleid, das Gottes Schönheit widerspiegelt. Entscheidend ist aber der, der in diesem Kleid drinsteckt. Er ist der allein Anbetungswürdige. Es ist so, wie es folgendes Zitat ausführt:

»Die Schönheit und den Frieden Gottes in der Natur zu erleben und zu spüren, ist kein Ersatz für einen direkten Kontakt mit der regenerativen Macht des Schöpfers. Aber (...) Die Anbindung an Gott, die so wichtig ist für die Heilung unseres mit Stress gefüllten Lebens, kann durch die Schöpfung möglich werden. Allen, die geistlich unterdrückt und von ihrem Umfeld verletzt sind, kann eine sanfte und ruhige Landschaft zu geistlicher Entspannung verhelfen. An einem klaren, frei dahinfließenden Fluss zu rasten oder auf einem sonnigen Hang inmitten blühender Wiesen zu sitzen, kann betrübte Seelen mit Frieden und Freude füllen.«²

3. Gott lieben in der Schöpfung

So ist die Natur für Menschen, die hierfür eine Antenne haben, wirklich in der Lage, dass die Beziehung zu Gott tiefer werden kann und das Feuer, das für ihn brennt nicht erlischt. Sie kann zu einem heißen Draht zu Gott verhelfen. Dabei sind drei Schritte wichtig:

3.1 glauben

Es braucht erst einmal diesen festen Entschluss, Jesus sein Leben anzuvertrauen, wie es bereits am vergangenen Sonntag erwähnt wurde. Erst wenn wir im Glauben an ihm verbunden sind, werden wir ihn in der Natur auch finden können. Nur mit den Augen des Glaubens können wir die Wunder Gottes in seiner Schöpfung erkennen und damit seine Handschrift, seine Schönheit, seine Allmacht und Versorgung. Er ist der Mittelpunkt, nicht die Natur.

3.2 wahrnehmen

Im zweiten Schritt, Gott in der Natur tiefer lieben zu können, müssen wir unsere Wahrnehmung schulen. Die Größe der Berge zeigen dann Gottes Erhabenheit. Die Weite des Himmels spiegelt seine Unendlichkeit wider. Die Vielfalt an Ge-

²Susan Power in Gary Thomas »Neun Wege, Gott zu lieben«, S. 43

schöpfen, Formen und Farben bringen seine Kreativität zum Aufleuchten. Die Schönheit der Natur ist ein Abbild von Gottes eigener unbeschreiblicher Schönheit. Nicht umsonst begegnet Gott den ersten Menschen in einem Garten, den er für sie gebaut hat. Die Natur ist ein guter Ort, Gott zu begegnen, aber dazu braucht es einen tieferen Blick.

3.3 empfangen

Und schließlich in einem dritten Schritt werden wir bereit, von Gott zu empfangen, was er uns bereit hält. Das Herz ist ganz und gar Gott zugewandt, um ihm zu begegnen, ihn zu hören, ihn zu lieben. Dabei sind es dann Vergleiche aus der Natur, die uns gerade in den Sinn kommen, die in unser Leben sprechen. Es sind Gedanken, die uns dabei durch den Kopf schießen oder Ideen, die entstehen, während wir still und andächtig Gott inmitten seiner Schöpfung staunend anbeten. Dazu müssen wir bereit sein, unsere Sorgen, unsere Getriebenheit von Terminen und Erwartungen, unsere Pläne, die uns ablenken könnten, vor Gott loszulassen, abzulegen, um ganz frei zu sein für eine Begegnung mit ihm. Aber viele Menschen haben auf diesem Weg gelernt, die Liebesbeziehung zu Jesus brennend zu halten. Für andere wiederum sind es andere Wege, die ihnen besser liegen. Wir werden ja noch acht davon kennen lernen. Entscheidend ist auch nicht der Weg, sondern das Ziel, nämlich bei einem heißen Draht mit Jesus verbunden zu sein und zu bleiben, sich ihm staunend und anbetend zur Verfügung zu stellen und in einer lebendigen und tiefen Beziehung mit ihm durch das Leben zu gehen und konkret immer wieder neu zu erleben, wie sehr er mich liebt.

Zeit der Stille

1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn ich von all dem umgeben bin, was er gemacht hat - von Bergen, Wäldern und dem Meer.
2. Ich fühle mich abgeschnitten, wenn ich zu lange immer nur drinnen Predigten gehört und gesungen habe.
3. Ich würde Gott lieber in einer ruhigen Stunde an einem Bach loben und preisen als in einem Gottesdienst mit vielen Menschen.
4. Ich wäre sehr glücklich, wenn ich an einem kalten Tag in den Garten fliehen, an einem warmen Tag durch die Wiesen wandern oder sonst irgendwann einen Ausflug in die Berge machen könnte.
5. Ein Bildband mit dem Titel »Heiligtümer der Natur« ist für mich äußerst reizvoll.
6. Es ist für mich bewegender, Gottes Schönheit in der Natur zu entdecken, als neue Gedankenansätze zu bekommen, an einem liturgischen Gottesdienst teilzunehmen oder eine Veranstaltung zu besuchen, die sozialdiakonischen Zwecken dient.

(Anleitung: Die Fragen bewerten auf einer Skala von 1-schwach bis 5-stark, dann addieren).



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: momosu/pixelio.de